

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 16 (1902)

Heft: 1

Artikel: Alte Regensburger Wappenscheiben

Autor: Rheude, Lorenz M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

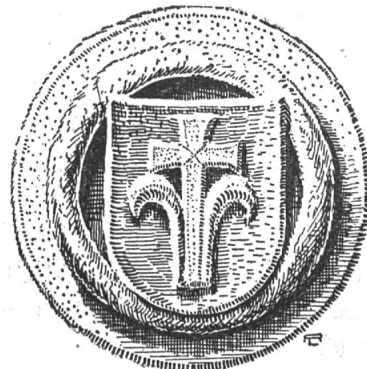
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gewölbes im ersten Stocke Wappen. Fig. 8 stellt das Wappen der Zandt dar; wieder eine andere Darstellung, als ich in meiner oben erwähnten ersten Abhandlung gebracht habe. Durch vielfaches Übertünchen ist leider die originelle, sicher aus früher Zeit stammende Form allzusehr vergrößert worden.

Fig. 9 zeigt den zweiten Schlußstein, der aber im Gegensatz zum vorigen spätgotisch ist: ein aufrecht stehendes Kreuz, an dessen Stamm sich zwei palmettenartige Blätter anlegen. Ich bin geneigt, diese Figur als Hausmarke anzusprechen.



8



9

Das Goliathhaus, bekannt durch ein Kolossalfresko, den Kampf Davids gegen den Riesen Goliath darstellend, das erstmalig 1573 gemalt und im Jahre 1900 erneuert wurde, stammt aus der letzten Hälfte des 13. Jahrhunderts und ist wohl eines der interessantesten Gebäude der Stadt. Als Besitzer werden das vorerwähnte Patriziergeschlecht der Zandt, dann die Tundorfer genannt, aus welcher letzterer Familie der Erbauer des Regensburger Doms, Bischof Leo der Tundorfer, hervorgegangen ist.

Das Goliathhaus wurde zu Ende der 90er-Jahre des abgelaufenen Jahrhunderts einem Umbau unterzogen, der jedoch in pietätvoller Weise die ursprüngliche Façade wiederherstellte und auch im Innern, soweit eben möglich, den früheren Charakter wahrte.

Alte Regensburger Wappenscheiben.

Von Lorenz M. Rheude.

Hiezu die Farben-Tafeln III, V, VI dieses Jahrgangs.

Der Dom zu Regensburg, dessen Bau 1275 begonnen wurde, enthält im südlichen Seitenschiffe eine Anzahl von grösstenteils noch wohlerhaltenen Glasgemälden aus dem 14. Jahrhundert. Die mittlere Abteilung dieser Glasmosaiken (wie sie wohl richtiger zu bezeichnen sind) im Triforium ist von verschiedenen

Regensburger Ratsgeschlechtern gestiftet, wie aus deren an den Fusspunkten der Fenster angebrachten Wappen erhellt. Ich habe nun in der Meinung, diese Wappen dürften bei den Lesern des „Schweiz. Archiv für Heraldik“ Interesse erwecken, dieselben samt ihrer Umrahmung kopiert.

Fig. 1 und 2. Wappen der Auer: In rot ein silberner, gezinnter Balken. Helmzier: 2 flügelartige, rote Schirmbretter, je mit dem Zinnenbalken überzogen; die Schirmbretter sind an den Aussenrändern mit silbernen Federbüscheln besteckt*.

Fig. 3. Wappen der Auer. Schild wie vor. Als Helmzier ist hier eine rote Spitzmütze, besteckt mit einem silbernen Federbüschel, angebracht; der silberne Stulp zeigt den Zinnenschnitt. Der Helm, dessen Form an die Darstellungen der Zürcher Wappenrolle erinnert, trägt eine rote Helmdecke (die bei Fig. 2 mangelt). Ob dieses Helmkleinod, das sich von dem vorbeschriebenen unterscheidet, etwa eine andere Linie der Auer versinnbildlichen soll, wage ich nicht zu entscheiden.

Fig. 4. Schild der Sarchinger: In rot 2 silberne Löwenzägel**.

Fig. 5. Wappen der Stadt Regensburg: In rot 2 schräggekreuzte silberne Schlüssel. Der Schild ist von einem (bronzefarbenen?) Topfhelm überhöht, der aber ohne Zimier ist.

Fig. 6. Unbekanntes Wappen: In blau 3 silberne Lilien (2, 1 gestellt). Topfhelm mit roter Decke, jedoch ohne Zimier. (Pendant von Fig. 5).

Fig. 7. Wappen derer von Lichtenberg: In blau ein silberner Schrägrechtsbalken. Helmzier: 2 Büffelhörner, das rechte blau-silbern-blau, das linke silbern-blau-silbern geschrägt.

Fig. 8. Wappen der Luch (Lucho): In rot 3 silberne Lilien (2, 1 gestellt). Helmzier; rotes Schirmbrett, worauf das Schildbild. Decken rot.

Glieder dieses längst ausgestorbenen Geschlechtes werden urkundlich 1281, 1292, 1367 und 1391 genannt.

Fig. 9. Wappen der Woller: In rot ein silberner Schrägrechtsbalken, belegt, mit drei schwarzen Adlern. Helmzier: Männlicher Kopf, dessen langes Haupthaar (ähnlich wie beim Wappen der von Landschadt) gewissermassen die Helmdecke bildet. Das Haupt trägt ein silbernes Hirschgeweih; der rote Teil der linken Stange scheint mir eine spätere Zuthat zu sein.

Die Woller, ein angesehenes Patriziergeschlecht, wurden u. a. 1375 und 1377 urkundlich genannt und sind ebenfalls längst ausgestorben.

Fig. 10. Unbekanntes Wappen: In blau ein silberner Stufenschrägbalken; Helmzier: zwei Arme, der rechte purpurn, der linke mit Panzerärmel bekleidet, deren Hände ineinander verschränkt sind. Decken: gelb.

* Bezüglich der Auer siehe Heft 4 1901 des «Schweiz. Archiv für Heraldik».

** Bezüglich der Sarchinger siehe Heft 1 1902 des «Schweiz. Archiv für Heraldik».